

Stellungnahme des FAPS zum Artikel in der ZS des 23.02.18, Nr. 1/18: «Studigelder für fragwürdige Skripte»

Online zugänglich unter: <http://zs-online.ch/studigelder-fuer-fragwuerdige-skripte/>

In der aktuellen Zürcher Studierendenzeitung (ZS) des 23.02.18 wurde ein Artikel betreffend den Fachverein Psychologie (FAPS) verfasst, worin einerseits der FAPS-Skriptverkauf und andererseits die Geldzusprechung des VSUZH an den FAPS kritisiert wird. Der folgende Text ist als Antwort darauf von der Präsidentin des FAPS verfasst worden, um die beiden betroffenen Thematiken aufzuklären und richtigzustellen.

Unser Skriptverkauf entstand noch vor der FAPS-Gründung, welche im Jahr 2018 ihr 25-jähriges Jubiläum feiert. Daraus folgt, dass der Verkauf bereits seit mehr als 10 Jahren Tradition bei uns hat. Man muss sich die Zeit seiner Entstehung so vorstellen, dass die Dozierenden den Studierenden keine Folien zur Verfügung stellten und schon gar keine Podcasts angeboten werden konnten. Die Studierenden besaßen zur Prüfungsvorbereitung nur ihre Notizen und Lehrbücher. Eine Gruppe prosozialer Studierender wollte der nächsten Generation behilflich sein und gab ihnen ihre Zusammenfassungen weiter. Sie bildeten eine Arbeitsgruppe, die später gemeinsam mit weiteren Arbeitsgruppen von Psychologiestudierenden zum FAPS wurde. Auf der ersten Seite der Zusammenfassungen, beziehungsweise Skripts wird gleich darauf hingewiesen, dass diese nicht durch die Dozierenden überprüft wurden und sich die Inhalte von den Vorlesungen unterscheiden können. Zusätzlich wurde ein Link zur Skriptbewertung eingefügt – ein leichtes für die Dozierenden, sich nötigenfalls zu wehren. Heute kümmert sich das Ressort Skriptshop um das Erstellen und Verkaufen der Skripts. Wir prüfen die von Studierenden erhaltenen Zusammenfassungen und wählen die geeignetsten aus. Dies ist ein Aufwand, den wir gerne machen, damit alle Psychologiestudierende gleichermaßen einen Zugang zu korrekten und aktuellen Skripts als Zusatzlehrmittel erwerben können. Die Kostenstruktur der Skripts ist folgendermassen: Die Verfasser der Skripts (Autoren) erhalten einen fixen Anteil an den Einnahmen der verkauften Skripts. Der zweite und grösste Aufwand sind die Druckkosten. Anfangs 2018 konnten wir diese Kosten dank einem neuen, günstigeren Druckvertrag verringern und somit die Preise senken. Die Skripts verkauften wir sowohl in unserem Skriptshop in Oerlikon als auch im Studentenladen beim Zentrum. Nach dem Konkurs der Zentralstelle der Studentenschaft (ZSUZ), die unter anderem auch diesen Studentenladen betrieb und uns unsere Einnahmen pro Semester auszahlten, drohte uns ein gewaltiger Verlust, weil diese Einnahmen gerade unsere Kosten (Autorenlohn und Druckkosten) decken sollten. Wie im Artikel richtig erwähnt, hatten wir im Bilanzjahr 16/17 eine hohe Bilanzsumme, allerdings wird nicht erwähnt, dass wir ebendieses Jahr mit einem Verlust abgeschlossen haben. Die genauen Angaben werden an unseren öffentlichen Generalversammlungen, welche jeweils im April stattfinden, gezeigt.

So wendeten wir uns an den VSUZH, da er die Fachvereine bei ihren Aufgaben unterstützen soll (Statuten VSUZH, §34), und der FAPS seinen kaum nachzukommen vermocht hätte, wären diese kostendeckenden Einnahmen ausgefallen. Für die 39. VSUZH-Ratssitzung des 13.12.17 verfassten wir unser Traktandum «Antrag Unterstützung FAPS aufgrund Folgen ZSUZ Konkurs» samt Anhang «Abrechnung verkaufte Reader» für eine Zusprechung des Betrages aus dem Fond für anerkannte Fachvereine. Im Anhang war der Verkaufserlös der Skripts im ZSUZ von insgesamt 5'318.00 CHF zu sehen. Dieser Erlös deckt lediglich die Autorenlöhne und die Druckkosten. Danach blieb in den letzten Jahren kein Gewinn für Veranstaltungen übrig, was der Artikel fälschlicherweise behauptet. Auch war der Fond richtig gewählt, weil im VSUZH-Finanzreglement vom 27.09.17 im §14 (<http://vsuzh.ch/de/organisation/reglemente>) steht, dass dieser für Gesuche um finanzielle Unterstützung bei Projekten verwendet wird und unsere Arbeitsgruppe Konkurs als Vorhaben, den Verlust wettzumachen, ein solches nach Definition Duden (2018) ist. Und obwohl der geforderte Betrag unüblich hoch erscheinen mag, sind jedoch keine Beschränkungen dazu im §14 gegeben. Die

Diskussion zum Traktandum dauerte lange, wie dem ZS-Liveticker entnommen werden kann (<http://zs-online.ch/letzte-vsuzh-sitzung-jahres-der-liveticker/>), nämlich fast eine Stunde. Die Wortmeldungen wurden vom Traktandum-Ersteller und der FAPS-Präsidentin, welche beide im Rat sind, erhört und erwidert. Auch konnte der Rat über einen Änderungsantrag auf eine tiefere Summe von 1'000 CHF abstimmen, wobei die Sitzungsleiterin den Stichtentscheid dagegen fällte. Dieses knappe Resultat zeigt, wie vertieft die Diskussion war. Wäre der tiefere Betrag gesprochen worden, hätte das zur Situation geführt, dass wir für jede einzelne Veranstaltung im gleichen Verfahren hätten Geld beantragen müssen, was beidseitig aus Kapazitätsgründen kaum machbar wäre. Schlussendlich stimmte die Mehrheit des Rates für unser Traktandum und sprach uns die ganze Summe zu. Wir danken dem VSUZH-Rat sehr für das Verständnis und Vertrauen.

Wir hoffen, dass dieser Text aufzeigen konnte, wie die Situation rund um den Skriptverkauf entstand und weshalb sich der FAPS mit einem Traktandum an den VSUZH wandte. Der FAPS handelt nach bestem Wissen und Gewissen, transparent und stets zugunsten der Studierenden und ist sich dieser Aufgabe gänzlich bewusst. Wir freuen uns über Kritik eurerseits, denn das Feedback brauchen wir, um unser Angebot ständig zu verbessern und an euch anzupassen. Meldet euch ungeniert an [info@faps.ch](mailto:info@faps.ch). Ihr könnt weiterhin auf unseren ehrenamtlichen Einsatz zählen!

Im Namen des FAPS,  
Die Präsidentin Veronica Tommasini